

Für das Stadtmagazin „Delftspucker“ Ausgabe Januar 2006 (18.000 Auflage)

Fettflecken

In disse Tied stahn Kohleten in völ Vereenen un Firmen up Programm. Toe mennigeen Eten wor ik inladen. Un ik gah dor geern hen. Grönkohl mag `k för mien Leven geern.

Lesd Jahr was ik toe `n Kohleten van d` Personalraad van d` Stadtverwalten in Hotel „Faldernpoort“ in Emden inladen. Mögen wall 200 Lü dor west wesen.

Dat was ´n heel moi Abend, de Kohl was lecker, Speck un Pinkel smook, de Musik was neet toe neemoodsk un de Lü bi mi an d` Tafel wassen all nett un goed upleggt.

Man over eens hebb ik mi doch an disse Abend argert, dat lagg wall an mi sülvst, man ok neet heel un dall.

De lecker Grönkohl wurr in warm Kummen serveert. Boben up de Grönkohl laggen so dree bit veer Pinkelwursten. Na denk ik, de sehn ja smakelk ut, dor nimmst di een van. As ik mit mien Gabel in de Wurst steek, zischt dat, un stückofwat Spütters sketen up mien nagelneeie Jack. Natürelk hebb ik versöcht, mit de noch skoon Serviett de Spütters wegtoerieven. Man dat hett nix nützt. Tegen mi satt ´n jung Raadskolleg van de SPD. Ik wees hum dat Malör un see an hum, dat ik leep verdredelk dorover was, un gaar neet wuss, wo ik dat weer rutkriegen kunn. Mien Frau kunn ik neet fragen, see ik, de lag in `t Krankenhaus.

"Dat weet ik ok neet," see he an mi, "man ik fraag ehm mien Frau, de weet dat wirs". Un do harr he ok al sien Handy in de Hand un vertellte sien Frau dat Malör. Na dat kört Gespreek see he an mi, dat sien Frau meente, an besten gungen de Fettflecken mit Haarshampoo rut. Man muss over de Steden ´n bietje van dat Goedje rieven, un na ´n paar Stünn wassen de Flecken weg.

As ik snachts na Huus kwamm, hebb ik as eerst na Shampoo söcht un de ok glik in uns Baadruum funnen. Dorna hebb ik de Flecken goed mit dat Kraam inreven. So kunnen de over Nacht verswinnen, meente ik.

An anner Mörge hebb ik toerst na mien Jack keken. Man wat was dat? De inrevende Steden wassen noch heel natt. Also de Jack nomen, over ´n Stöhllehn hangen un dann vör de Heizung stellt. Man na ´n goed Stünn dee sük immer noch nix. Do hebb ik mi de Shampooobuddel geanuer ankeken. Ik harr de Flecken mit Shampookonzentrat inreven. Villicht was dat toe voel, doch ik, un hebb de Jack nomen un bün dormit in de Baadruum gahn. Dor ´n Wasklapp natt maakt un dann reven un reven. Dat skuumte anfangs recht düchtig. As de Skuum na ´n Sett utbleev, hebb ik de Jack weer vör de Heizung hangen.

Man de Drögeree dürs mi toe lang. Ik hebb ´n Föhn haalt un de Jack so bearbeit. As de ennelk drög was, sach ik, dat nu groot Flecken mit bruun Ranten toe sehn wassen. Harr `k man neet up de Kolleg hört, doch ik, as ik dat Malör sach. Man he hett dat ja goed meent, doch ik. Of doch neet? Nee, doch ik, so ´n Gemeenheit traue ik hum neet toe.

As ik mien Frau snamiddags in ´t Krankenhaus besöchte, hebb ik hör van de Skoonmakeree vertelt. Neet glik, eerst later. Ansük wullte ik dat ja gaar neet, skaamte ik mi doch over mien Dusseleei.

Mien Frau hett laggt un mi raden, de Jack in d´ Reinigung toe brengen. Un so hebb ik dat ok maakt. Hett mi 6 Euro köstd. Man de Jack sücht nu weer as neei ut. Man eens hebb ik mi sworn, Flecken ut Kleer versök ik noit weer sülvst rut toe maken. Ok wenn de Raadslag noch so goed klingt.

Ude Reintsema un de Nonnen ©

In de Novemberutgave van de „Delftspucker“ hebb ik vertelt, wo de Fisker un Schmuggler Ude Reintsema ut Gannersum (Gandersum) Enn van de dartiger Jahren in de lesd Jahrhunnert drie Nonnen vör de Nazis reddt hett.

Een ut sien Verwandtskupp, Kornelia Florian, geb. Buisker, de in Petjemer Münt (Petkumer Münte) groot worden is, dor hett Ude ok lang leevt, hett mi ´n Manuskript van Reinhard Bruhns ut Emden för ´n Boek mit de Naam „**Ude ein freier Friese am Deich und Dollart**“ skunken. Bruhns, de an 31.12.1899 in Ditzum geboren un an 5.5.1985 in Emden

stürven is, was Mester in Wolthusen, bit hum de Nazis ofsett hemmen, un na d` Krieg in Greet (Greetsiel). He beschrift up 233 Sieden dat Leven van Ude Reintsema. Wat ´n spannend Boek! Man kann dat bold neet löven, wat de Mann all beleevt hett. Was moi, wenn sük `n Verlag finnen würr, um de Geschichten noch maal unner de Lü toe brengen. Sien Frau Marga, de in Emden leevt, un mit de ik körtens dorover proot hebb un mi heel Bült over dat Leven van hör Mann vertellt hett, würr sük dorover freien.

Man nu toerügg toe de drie Nonnen, de Ude na Holland schmuggelt hett. De Geschicht, de ik vertellt hebb, steiht bold genauso in dat Manuskript van Bruhns. Man bi hum geht de Geschicht noch wieder. Dor steiht, dat de Nonnen Lukrecia, Clementine un Josepha heeten hemmen. Se harren hum schrieven wullt, man he harr noit Post kregen. Un Bruhns lett Ude up hoogdütsk vertellen:

„25 Jahre später war ich einmal mit meiner Frau in Süddeutschland und nahm mit Verwandten meines Schwiegersohnes an einer Wallfahrt teil. Die Reise ging nach dem Kloster „Maria Hilf!“ in Oberbayern. Um acht Uhr früh waren wir in Wolfratshausen aufgebrochen und erreichten gegen elf Uhr das Kloster. Da stand eine große Kirche, ein noch größeres Kloster und eine stattliche Wirtschaft. Meine Frau brachte die alte Oma P. in die Kirche. Ich nahm Kurs auf die Wirtschaft. Von einem großen Balkon aus hatte ich eine herrliche Aussicht. Mit einem Mal steuerte eine sehr alte Nonne auf mich zu. Sie trug einen mächtigen Humpen Bier in ihren beiden Händen. Sie stellte den vollen Krug vor mir auf den Tisch und sagte: „Grüß Gott! Wohl bekomm`s!“ und war im nächsten Augenblick auch schon wieder von der Bildfläche verschwunden. Ich war überrascht. Die Stimme kam mir bekannt vor. Die musste ich schon einmal gehört haben. Ja, schoss es mir durch den Sinn, das ist die gleiche Stimme, die schon einmal gehört habe. Das war Lukrecia, niemand anders! Ich sprang auf und eilte ihr nach. Doch wen ich auch fragen mochte, jeder schüttelte den Kopf. Ich kam nicht weiter. Da stieß ich auf den Pfarrer Meurer von Wolfratshausen. Ich erzählte dem Pfarrer das Erlebnis mit der Nonne. Er erzählte mir von einem Gelübde, das die Nonnen ablegen müssen. Sie dürften nicht einmal ihren Angehörigen schreiben, und es sei durchaus in Ordnung gewesen, dass sich auch diese Nonne gleich wieder in ihre stille Zelle zurückgezogen habe. Mit Sicherheit aber nehme ich an, dass sie mich nach 25 Jahren wiedererkannt und den Trunk kredenzt hat.“

Of dat würrlek so ´n Gelübde geven hett of noch giff, weet ik neet. Wenn een van de Lesers dat weet, dann was dat ik blied, wenn ik hierover Beskeed kriegen dee.